

Diese Comenius Projekt wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission finanziert.

INDIVIDUELLER FÖRDERPLAN UND LEHRPLANANPASSUNG



Diese Abhandlung gibt ausschließlich die Ansichten der Autoren wieder und die Kommission haftet nicht für Schäden, die aus dem Nutzen der hierin enthaltenen Informationen erwachsen.

Diese Comenius Projekt wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission finanziert.

INDIVIDUELLER FÖRDERPLAN UND LEHRPLANANPASSUNG

1. Definition des Förderplankonzeptes	2
2. Lehrplananpassungen	5
3. Sammlung einiger Arbeitsformen in diesem Bereich	8
4. Bibliografie	13

Kurzfassung

Inklusive Schulen oder Schulen für alle Kinder sollten Möglichkeiten fördern und Vielfalt pflegen. Um das zu erreichen, sind organisatorische und pädagogische Veränderungen notwendig.

Das Ziel dieser Abhandlung ist es, das Konzept des individuellen Förderplans sowie seine Bedeutung zu überprüfen und die Idee der „Lehrplananpassungen“ zu erläutern.

1. Definition des Förderplankonzepts

Ein individueller Förderplan ist ein schriftlicher Plan, der für einen Schüler/Schülerin erstellt wird, der/die nachgewiesenermaßen Probleme hat (physische, sensorische, geistige, emotionale, soziale oder eine Kombination dieser Probleme), die das Lernen beeinflussen und somit einen besonderen oder angepassten Lehrplan oder Lernumstände erfordern.

Dieses Arbeitsdokument ist das wichtigste Instrument für die gemeinsame Planung zwischen dem Schulteam, den Eltern und dem Schüler/der Schülerin.

Der individuelle Förderplan ist nicht „in Stein gemeißelt“, ist keine Tagesvorbereitung oder Beschreibung von den täglichen Lerninhalten und dient nicht dazu die Effektivität der Lehrer/Lehrerinnen zu überprüfen.

Erstellung des individuelle Förderplans

Um zu wissen, ob ein individueller Förderplan für einen Schüler/eine Schülerin notwendig ist, wird anhand der Beobachtungen eines interdisziplinären Teams an Fachkräften, der

Dieses Comenius Projekt wurde durch die Unterstützung von der Europäischen Kommission finanziert

Leistung des Schülers/der Schülerin bei standardisierten Tests und täglichen Arbeiten eine Bewertung durchgeführt.

Normalerweise gehen der Entscheidung, dass ein Kind einen IFP braucht einige präventive Schritte voraus.

Diese beinhalten häufig:

- Systematische Beobachtung und Beurteilung durch den Klassenlehrer/Klassenlehrerin,
- Beratungen mit den Lehrerkollegen/Kolleginnen im Schulteam,
- Anwendung alternative Lehrmethoden und Evaluation der Maßnahmen,
- Anforderung einer speziellen pädagogischen, psychologischen oder medizinischen Diagnostik.
- Ein multidisziplinäres Team von Fachleuten evaluiert den Entwicklungsstand des Kindes anhand von Beobachtungen, standardisierten Tests, Klassenarbeiten, Fragebogen,

Die Fachleute dieses Teams können umfassen:

- Psychologen/Psychologinnen
- Sonderpädagogen/Sonderpädagogin
- SpeziallehrerInnen für Hör- und Sehprobleme
- Ärzte
- Andere Fachleute, abhängig von den speziellen Bedürfnissen der Kinder

Die Eltern können entscheiden, ob sie eine Diagnostik für ihr Kind wollen.

Nachdem anschließend festgestellt wurde, dass das Kind einen besonderen Förderungsbedarf hat, wird ein weiteres Team gebildet. Die Mitglieder dieses Teams sollten anhand ihrer Fähigkeiten, wie sie Informationen weitergeben oder SchülerInnenprogramme unterstützen, ausgewählt werden.

Dieses Comenius Projekt wurde durch die Unterstützung von der Europäischen Kommission finanziert

Zu den Teilnehmern/Teilnehmerinnen gehören normalerweise:

- ein Regelpädagoge/Regelpädagogin,
- ein Sonderpädagoge/eine Sonderpädagogin,
- weitere Fachkräfte (Psychologen, verschiedene Therapeuten),
- Eltern und
- in manchen Fällen der Schüler/die Schülerin selbst.

Eltern sollten dazu ermutigt werden, aktiv an den Entscheidungen in Hinblick auf die Ausbildung ihrer Kinder teilzunehmen. Sie bieten eine einzigartige Sicht auf die Persönlichkeit des Schülers/der Schülerin, seine/ihre Entwicklung sowie sein/ihr Lernverhalten. Offene Gespräche und Zusammenarbeit zwischen dem Zuhause und der Schule erhöhen die Chancen des Schülers/der Schülerin mit einem besonderen Förderungsbedarf, Erfolg zu erfahren.

Wenn das IFP - Team gebildet wird, sollte ein Mitglied des Teams zum Koordinator ernannt werden, um die Entwicklung und Durchführung zu überwachen.

Dieses Team ist wichtig um,

- eine gemeinsame Sicht bezüglich der Stärken, Interessen und Bedürfnisse der Schüler/Schülerinnen zu entwickeln,
- Informationen und Beobachtungen bezüglich Verhalten und Lernprozess in einer möglichst großen Vielfalt zu erhalten,
- pädagogische Prioritäten für den Schüler zu verstehen und diese auf alle Lehrplanziele umzulegen,
- effektiv und zielorientiert zu planen.

Dieses wichtige Dokument sollte folgendes enthalten:

- essentielle Informationen über den Schüler/die Schülerin, einschließlich wichtiger medizinischer, sozialer und pädagogischer Hintergrundinformationen;
- Grad der Teilnahme an regulären Programmen;

Dieses Comenius Projekt wurde durch die Unterstützung von der Europäischen Kommission finanziert

- die Bereiche, in denen der Schüler/die Schülerin Programmanpassungen und/oder veränderte Zielsetzungen braucht;
- erforderliche Ausstattung des Klassenzimmers;
- Anpassung in den Bewertungsprozessen;
- individueller Plan unter Berücksichtigung des Einstiegs in das Berufsleben;
- IFP-Bewertung (Kriterien, Werkzeuge, Zeitplan und Evaluation).

Für gewöhnlich können die Dienstleistungen und Ziele, die in einem IFP definiert sind, in einer normalen Schulumgebung geleistet werden. Sie können in einem Klassenzimmer oder in einem speziellen Hilfsmittelraum der regulären Schule umgesetzt werden. Der Hilfsmittelraum kann von einer Reihe an Schülern/Schülerinnen mit ähnlichen Bedürfnissen für einen begrenzten Zeitraum verwendet werden, die gemeinsame Hilfe bekommen. Generell ist die Arbeit im Klassenzimmer aber das Normalprinzip.

2. Lehrplananpassungen

- Konzept des Lehrplans

Roldão (1999) hält den Lehrplan für einen auf die Schule konzentrierten Prozess der Erstellung, Verwaltung und reflexiven Bildung. Das Recht auf eine qualitativ hochwertige Bildung für ausnahmslos alle Menschen, schafft die Notwendigkeit, die Schule neu zu strukturieren. Dies hat zum Ziel, dass die Schulen einen differenzierten und aussagekräftigen Lehrplan aufbauen und anbieten können, der die Einführung einer inklusiven Schule - einer Schule für Alle - ermöglicht.

Bertram, Fotheringham und Harley (2000) zufolge könnte ein Lehrplan auf zwei verschiedene Arten verstanden werden:

- erstens, ... als ein Plan (der als Dokument geschrieben sein könnte). Dieser Plan spiegelt das Wissen, die Fähigkeiten und Werte wieder, die jede Generation an ihre Kinder weitergeben will.

Dieses Comenius Projekt wurde durch die Unterstützung von der Europäischen Kommission finanziert

- zweitens, ... als eine Lern- und Lehrerfahrung, die an allen Bildungsstätten geschieht.

Daher ist ein Lehrplan ein sorgfältig geplantes und gut ausgearbeitetes Dokument, das das Wissen, die Fähigkeiten und Werte der Gesellschaft wiedergibt, die dazu gedacht sind, an die nächste Generation weitergegeben oder vermittelt zu werden, um Alt und Jung zu vereinen.

Da wir davon überzeugt sind, dass jeder das Recht hat, die Schule zu besuchen und unterschiedliche Fähigkeiten zu entwickeln, müssen wir jedem die gleiche Aufmerksamkeit zukommen lassen. Aus diesem Grund müssen wir auch den Lehrplan nach den besonderen Bedürfnissen aller Schüler/Schülerinnen richten.

- Lehrplananpassungen

Lehrplananpassungen sind Veränderungen besonders in Hinblick auf die Anleitungen zum Inhalt eines Lehrplans. Sie sind nicht dazu gedacht, den Bildungsstandard herabzusetzen. Der Lehrplan als solcher ist dazu gedacht, Bildung für jeden zugänglich zu machen.

Das Ausmaß und die Reichweite der Lehrplananpassungen und Veränderungen werden erst nach der gründlichen Bewertung eines individuellen Schülers/Schülerin bestimmt.

Individualisierte Lernprogramme und Arbeitszeitpläne mit ihren dazugehörigen Stundenplänen sollten auf Basis der Bedürfnisse von behinderten Schülern/Schülerinnen entworfen werden. Anpassungen zu den Stundenplänen werden für alle Schüler/Schülerinnen einer Klasse erforderlich, die aufgrund ihrer Behinderungen besondere Hilfe benötigen. In diesen Prozess involviert werden Lehrer/Lehrerinnen, Eltern, das Schulteam sowie die jeweiligen Fachkräfte.

Es gibt verschiedene Arten der Lehrplananpassung:

- Quantität: Anpassung der Menge an Fächern oder Aktivitäten;
- Zeit: Individualisierung der Fristen zur Fertigstellung einer Aufgabe;
- Förderungshöhe: Erhöhung der Menge der persönlichen Förderung;

Dieses Comenius Projekt wurde durch die Unterstützung von der Europäischen Kommission finanziert

- Lernumfang: Anpassung der Art, wie Anweisungen an den Schüler/die Schülerin übermittelt werden;
- Schwierigkeit: Anpassung der Fähigkeitsstufe, Problemart oder Regeln;
- Lernnachweise: Anpassungen über die Art, wie Schüler/Schülerinnen auf Unterweisungen reagieren;
- Teilnahme: Anpassungen vom Ausmaß, zu dem ein Schüler/eine Schülerin aktiv an Aufgaben beteiligt ist;
- Alternative Ziele: Anpassungen der Ziele oder Ergebnisanforderungen bei Verwendung der gleichen Materialien;
- Funktionaler Lehrplan: Angebot von unterschiedlichen Instruktionen und Materialien, um die verschiedenen Ziele der Schüler/Schülerinnen zu erreichen; dies gilt lediglich für Schüler/Schülerinnen mit mittleren bis schweren Behinderungen.

Grundsätzlich sind Lehrplananpassungen in den Bildungsstandards nicht vorgesehen. Der Lehrplan wird angepasst, um die Bildung zugänglicher zu machen und um sicherzustellen, dass Schüler/Schülerinnen mit besonderen Bedürfnissen keinen Vorurteilen ausgesetzt sind oder ungerecht behandelt werden. Lernschwierigkeiten, Arbeitspläne und Stundenpläne können verändert und angepasst werden, um den individuellen Anforderungen der Schüler/Schülerin gerecht zu werden.

Das Ausmaß und die Reichweite der Lehrplananpassungen und Veränderungen werden erst nach der gründlichen Bewertung eines individuellen Schülers/Schülerin bestimmt.

Individualisierte Lernprogramme und Arbeitszeitpläne mit ihren dazugehörigen Stundenplänen sollten auf Basis der Bedürfnisse von behinderten Schülern/Schülerinnen entworfen werden. Anpassungen zu den Stundenplänen werden für alle Schüler/Schülerinnen einer Klasse erforderlich, die aufgrund ihrer Behinderungen besondere Hilfe benötigen. In diesen Prozess involviert werden Lehrer/Lehrerinnen, Eltern sowie schul- und gemeindeorientierte Förderungsgruppen (wenn vorhanden). Außerdem können andere wichtige Fachkräfte aus der Gesellschaft konsultiert werden.

Diese Abhandlung gibt ausschließlich die Ansichten der Autoren wieder und die Kommission haftet nicht für Schäden, die aus dem Nutzen der hierin enthaltenen Informationen erwachsen.

Dieses Comenius Projekt wurde durch die Unterstützung von der Europäischen Kommission finanziert

3. Sammlung einiger Arbeitsmethoden in diesem Bereich:

In Katalonien

Ein Kind mit Funktions- und Lernschwierigkeiten, das nachgewiesenermaßen ein Schüler/eine Schülerin mit einem besonderen Förderungsbedarf ist, ist der ideale Kandidat/Kandidatin für einen IFP. Besonders gut eignen sich folgende Voraussetzungen:

- Lernschwächen
- Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung (ADHS)
- Emotionale Verhaltensstörungen
- Geistige Behinderungen
- Autismus
- Hörschwäche
- Sehbehinderungen
- Sprech- oder Sprachbehinderungen
- Entwicklungsverzögerung

In den meisten Fällen können die im IFP-Programm definierten Leistungen und Ziele in einer normalen Schulumgebung durchgeführt werden. Dies kann in gewöhnlichen Klassenzimmern geschehen (zum Beispiel ein Lehrer/eine Lehrerin, der/die einer kleinen Schülergruppe, die zusätzliche Förderung braucht, hilft, während die anderen Kinder in der Klasse zusammen mit dem regulären Lehrer/Lehrerin zusammen lesen). Aber auch in speziellen Hilfsmittlräumen einer normalen Schule kann dieser Unterricht angeboten werden.

Der Hilfsmittelraum kann von einer Gruppe Schülern mit ähnlichen Problemen gleichzeitig verwendet werden.

Dessen ungeachtet müssen Kinder, die intensive Interventionen benötigen, in speziellen Schulumgebungen unterrichtet werden. Diese Klassen verfügen über weniger Schüler/Schülerinnen und ermöglichen somit mehr individuelle Aufmerksamkeit der Lehrer/Lehrerinnen. Außerdem haben Lehrer/Lehrerinnen in der Regel eine spezielle Ausbildung darin, Schüler/Schülerinnen mit einem besonderen Förderbedarf zu unterrichten. Die Kinder verbringen den größten Teil ihrer Zeit in ihren besonderen

Dieses Comenius Projekt wurde durch die Unterstützung von der Europäischen Kommission finanziert

Klassenzimmern und stoßen nur zu nicht akademische Aktivitäten (wie Musik und Sport) oder zu akademischen Aktivitäten, für die sie keine zusätzliche Hilfe benötigen, zur Gruppe.

In Österreich

Ein Kind mit Funktions- und Lernschwierigkeiten, das nachgewiesenermaßen ein Schüler/eine Schülerin mit einem besonderen Förderungsbedarf ist, braucht einen besonderen Bildungsplan (gemäß dem Gesetz von November 2008). Gründe dafür sind:

- Lernschwächen
- Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung (ADHS)
- Emotionale Verhaltensstörungen
- Geistige Behinderung
- Autismus
- Hörschwäche
- Sehbehinderungen
- Sprech- oder Sprachbehinderungen
- Entwicklungsverzögerung
- ...

In den meisten Fällen können die im IFP-Programm definierten Leistungen und Ziele in einer normalen Schulumgebung durchgeführt werden. Einige davon (z.B. Sprachtherapie ...) werden aber auch in speziellen Hilfsmittlräumen der normalen Schule durchgeführt.

Seit November 2008 gibt es grobe Richtlinien für die Entwicklung eines individuellen Bildungsplans für Kinder mit besonderem Förderungsbedarf.

Diese Richtlinien umfassen:

- Gemeinschaftliche Planung (Eltern, Lehrer/Lehrerinnen, andere Fachkräfte, ...), je nach Beurteilung
- Regelmäßige Evaluierung
- Lehrplananpassungen

Dieses Comenius Projekt wurde durch die Unterstützung von der Europäischen Kommission finanziert

Es gibt bisher noch keine STANDARDS für individuelle Förderpläne in Österreich, aber Experten fordern bereits einen solchen Standard.

Verantwortlich für den IFP ist der Klassenlehrer/die Klassenlehrerin – in Regelklassen ist es der Regelpädagoge/die Regelpädagogin und in Integrationsklassen ist es der Sonderpädagoge/die Sonderpädagogin.

Lehrplananpassungen und Individualisierungen sind ein wichtiges Thema in den Lehrplänen in Österreich, um den individuellen Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden. Es ist für jeden Lehrer/jede Lehrerin obligatorisch den Lehrplan nach den Bedürfnissen der Schüler/Schülerinnen in seiner/ihrer Klasse anzupassen und zu planen.

Nichtsdestotrotz werden Kinder mit schweren Beeinträchtigungen oft in einer besonderen Lernumgebung unterrichtet. Eltern in Österreich können selbst entscheiden, ob sie ihre Kinder in Integrations- oder Sonderschulklassen schicken wollen.

Sonderschulklassen haben weniger Schüler/Schülerinnen pro Lehrer/Lehrerin und bieten häufig auch therapeutische Angebote, welche in Regelschulen nur schwer bis überhaupt nicht angeboten werden. Für Sonderpädagogen/Sonderpädagoginnen gibt es in Österreich eine fachspezifische Ausbildung – das Lehramt für Sonderpädagogik – an den Pädagogischen Hochschulen. Darauf aufbauend können sich Sonderpädagogen/Sonderpädagoginnen noch in Teilbereichen mittels Hochschullehrgängen fachlich spezialisieren.

In Belgien

Ein Kind mit Funktions- und Lernschwierigkeiten, das nachgewiesenermaßen ein Schüler/eine Schülerin mit einem besonderen Förderbedarf ist, braucht einen individuellen Bildungsplan (Gesetz vom 3. März 2007).

Definition des IFP in einer französisch sprechenden belgischen Gesellschaft:

I.F.P.: (Auf französisch: Plan individuel d'apprentissage (P.I.A.)): Methodologisches Werkzeug, für jeden Schüler/Schülerin angepasst und während seiner Schulzeit ständig anhand der Beobachtungen der zahlreichen Mitglieder und Informationen der Schülerhilfsorganisation bei Personalversammlungen angepasst. Er nennt die besonderen

Diese Abhandlung gibt ausschließlich die Ansichten der Autoren wieder und die Kommission haftet nicht für Schäden, die aus dem Nutzen der hierin enthaltenen Informationen erwachsen.

Dieses Comenius Projekt wurde durch die Unterstützung von der Europäischen Kommission finanziert

Lernziele, die in einem vorgegebenen Zeitraum erfüllt werden sollen. Er geht von den Daten aus dem IFP aus, dass jedes Mitglied der bereichsübergreifenden Arbeitsgruppe für Pädagogik, Rehabilitation und Bildung eingeführt hat. Der Schüler/die Schülerin und seine/ihre Eltern können in den Entwicklungsprozess integriert werden.

Die Aufgabe von Arbeitertreffen unter Teilnahme der für die Führung der Schüler/die Schülerin verantwortlichen Einrichtung ist wie folgt:

1. für jeden Schüler/Schülerin einen individuellen Lehrplan auszuarbeiten und anzupassen, der die Lernaktivitäten, die medizinische Betreuung, soziale sowie psychologische Betreuung berücksichtigt;
2. den Fortschritt und die Ergebnisse eines jeden Schülers/jeder Schülerin bewerten, um den individuellen Lehrplan anzupassen;
3. die Mitglieder des Arbeitertreffens sorgen bei den Versammlungen für die wöchentliche Organisation der Lehrpläne für jeden einzelnen Schüler/Schülerin, je nach vorgesehendem Leistungsplan;
4. jeden Schüler/Schülerin konstruktiv zu beurteilen und dem Wissen als solches ebenso mit dem fachübergreifenden Wissen weiterzumachen, um den individuellen Lehrplan anzupassen.

Der Klassenlehrer/Lehrerin sorgt für die wöchentliche Organisation der individuellen Lehrpläne für jeden seiner Schüler/Schülerinnen und für den Zeitraum der Arbeiterversammlungen, die in seinem Zeitplan anvisiert sind.

Die Zusammenarbeit ermöglicht die Koordination und den Informationsaustausch zwischen den zahlreichen Mitgliedern der medizinischen Betreuung, dem sozialen und psychologischen Team. Für deren Teilnahme an den Angestelltentreffen ist ein Teil der Zeit für die Vorbereitung dieser Treffen und der Gestaltung oder Anpassung der individuellen Lehrpläne der Schüler/Schülerinnen vorgesehen, die unter ihrer Aufsicht stehen.

In Portugal

Das Organisationsmodell für die Betreuung von Kindern mit einem besonderen Förderungsbedarf, das vor Kurzem vom Bildungsministerium eingeführt wurde,

Dieses Comenius Projekt wurde durch die Unterstützung von der Europäischen Kommission finanziert

konzentriert sich auf das so genannte CIF, und ist nichts anderes als eine Rückkehr zu dem medizinischen Model, das in den 80ern als uneffizient abgeschafft wurde. Hier wird die Anwesenheit nach einer Liste an Krankheiten bestimmt, bei deren Vorhandensein ein pädagogischer Eingriff vielleicht nicht erforderlich ist und deren Umsetzung zu einer Aufgabe einer großen Schülerzahl führen wird, die pädagogische Förderung brauchen.

Ungeachtet dessen braucht jedes Kind, bei dem nachgewiesen wurde, dass es einen besonderen Förderungsbedarf hat, einen IFP, der vom Klassenlehrer/Klassenlehrerin koordiniert wird.

Die Leistungen und Ziele aus diesem IFP können in einer normalen Schule, in gewöhnlichen Klassenzimmern oder besonderen Hilfsräumen umgesetzt werden.

Dieses neue Gesetz hat zum Aufbau von vielen Referenzschulen für besondere Behinderungen (Taubheit, Blindheit, Autismus, ...) geführt. An diesen Schulen befinden sich speziell ausgebildetes Fachpersonal und ausgewählte Hilfsmittel.

In Großbritannien

In GB haben alle Schüler/Schülerinnen einen persönlichen Ausbildungsplan (PEP): Schüler/Schülerinnen, die eine satzungsgemäße Beurteilung dort benötigen, wo ihre Bedürfnisse größer sind, bekommen einen IFP. Dieser wird jährlich durch die Gruppe der Fachkräfte kontrolliert, die mit dem Schüler/Schülerin in Verbindung stehen. Der IFP enthält Vorgaben und messbare Ziele, die durch den Klassenlehrer hinzugefügt werden können. In den Fällen, in denen der IFP keinen direkten Zusammenhang zu einem besonderen Fachgebiet hat, bekommen die Schüler/Schülerin einen speziellen IFP für diesen Fachbereich, der mehr relevante Ziele enthält.

Schüler/Schülerinnen besprechen ihren PEP mit den Klassenlehrern entweder an normalen Unterrichtstagen oder in einigen Schulen am „Mentorentag“. Letzteres ermöglicht es dem Lehrer/Lehrerin, länger mit den Schülern/Schülerinnen zu reden, um deren Auffassung über seine/ihre Arbeit im Vergleich mit der Auffassung der Lehrer zu vergleichen. Zusammen werden mindestens drei Ziele vereinbart, die in jedem Abschnitt des Schuljahres erreicht werden sollen.

Dieses Comenius Projekt wurde durch die Unterstützung von der Europäischen Kommission finanziert

4. Bibliographie

Austria and Belgium

Diana Browning Wright, Teaching & Learning 2005

Drave, Wolfgang; Rumpler, Franz; Wachtel, Peter (Hrsg.) 2000:
Empfehlungen zur sonderpädagogischen Förderung. Allgemeine
Grundlagen und Förderschwerpunkte (KMK)

Eggert, Dietrich 1997: Von den Stärken ausgehen. Individuelle
Entwicklungspläne (IEP) in der Lernförderungsdiagnostik. Dortmund:
borgmann publishing

Kretschmann, Rudolf 1999: Leitfaden für Förder- und
Entwicklungspläne. Zeitschrift für Heilpädagogik 9/99

Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur
2002: Lehrplan Sonderpädagogische Förderung

Mutzeck, Wolfgang (Hrsg.) 2002: Förderdiagnostik. Konzepte und
Methoden. Weinheim und Basel: Beltz Verlag

Mutzeck, Wolfgang (Hrsg.) 2000: Förderplanung. Grundlagen –
Methoden – Alternativen. Weinheim: Deutscher Studienverlag

- *Web sites:*

DR. M.O. Maguvhe

Co-ordinator Education Services

<http://www.sancb.org.za/Images/think%20tank.%20Obert.pdf>

<http://www.grandviewlibrary.org/CurriculumAdaptations/NineTypes.pdf>

US department of education

<http://www.ed.gov/parents/needs/speced/iepguide/index.html>

Nemours foundation

<http://kidshealth.org/parent/growth/learning/iep.html>

Dieses Comenius Projekt wurde durch die Unterstützung von der Europäischen Kommission finanziert

Ministry of Education – British Columbia

<http://www.bced.gov.bc.ca/specialed/iepssn/>

<http://sonderpaedagogik.lernnetz.de/foerderplan-Dateien/handreichung-foerderplan.doc>

Community Integration Sonderpädagogik – CIS online

<http://www.cisonline.at/index.php?id=102>

Catalonia

-Ainscow, M. (2004). *Desarrollo de escuelas inclusivas: Ideas, propuestas y experiencias para mejorar las instituciones escolares*. Madrid. Narcea.

-Huguet, T. (2006). *Aprendre junts a l'aula*. Barcelona. Graó.

-Pujolàs, P. (2003). *Aprendre junts alumnes diferents*. Vic. Eumo.

-*School Regulation about this area*.

-RESOLUCIÓ de 30 de juny de 2008 per la qual s'aproven les instruccions per a l'organització i el funcionament dels centres educatius públics d'educació infantil i primària i d'educació especial per al curs 2008-2009.

- RESOLUCIÓ de 30 de juny de 2008 per la qual s'aproven les instruccions per a l'organització i el funcionament dels centres educatius públics d'educació secundària per al curs 2008-2009.

-RESOLUCIÓ de 29 de juliol de 2008 per la qual s'aproven les instruccions per a l'organització i el funcionament dels serveis educatius (CRP, EAP, ELIC, CREDA i CdA) i del Programa de mestres itinerants per a deficients visuals per al curs 2008-2009.

Dieses Comenius Projekt wurde durch die Unterstützung von der Europäischen Kommission finanziert

-Web sites:

Catalonia

<http://www.xtec.cat/dnee>

<http://www.xtec.cat/eap>

<http://www.xtec.cat/creda>

<http://phobos.xtec.es/sgfprp/resum.php?codi=983>

<http://www.xtec.es/sgfp/llicencies/200405/memories/983m.pdf>

European Agency for Development in special needs Education:

<http://www.inclusion-europe.org>

Toronto

<http://www.inclusion.com>

Portugal

Bautista, R. (1997). *Necessidades Educativas Especiais*. Dinalivro: Lisboa.

Correia, L. M. (1997). *Alunos com Necessidades Educativas Especiais nas Classes Regulares*. Coleção Educação Especial. Porto: Porto Editora.

Foreman, P. & Arthur, M. (2002). Parental perspectives on educational programmes for students with high support needs. *European Journal of Special Needs Education*, **17**, pp. 175–84.

Foreman, P., Arthur-Kelly, M., Pascoe, S. & Smyth King, B. (2004). Evaluating the educational experiences of students with profound and multiple disabilities in inclusive and segregated classroom settings: an Australian perspective. *Research and Practice for Persons with Severe Disabilities*, **29** (3), pp. 183–93.

Guess, D., Roberts, S. & Rues, J. (2002). Longitudinal analysis of state patterns and related variables among infants and children with significant disabilities. *Research & Practice for Persons with Severe Disabilities*, **27** (2), pp. 112–24.

Dieses Comenius Projekt wurde durch die Unterstützung von der Europäischen Kommission finanziert

Landivar, J. & Hernandez, R.(1993). *Adaptações Curriculumes*. Editorial CEPE, SL.

Mantoan, M. T. (2000). Integrar ou Incluir? <http://www.caleidoscopio.aleph.com.br./forum.htm>

Marchesi, A. & Martín, E. (1990). Da terminologia do Distúrbio às Necessidades Educativas Especiais. In, COLL *et al.* *Desenvolvimento Psicológico e Educação: Necessidades Educativas Especiais e Aprendizagem Escolar*. Porto Alegre: Artes Médicas.

Pacheco, J. A. (2001). Teoria Curriculum Critica: Os dilemas (e contradições) dos Educadores Críticos. N.º 1. Lisboa: *Revista Portuguesa de Educação*.

Roldão, M. C. (1999). *Os Professores e a Gestão do Currículo - Perspectiva e Práticas em Análise*. Coleção "Cidine". Porto: Porto Editora.

Tadeu B. (2000). A inclusão dos portadores de necessidades especiais no atual contexto sócio-educacional. *Revista da Educação*, v. 3, n. 17, 2002.

Sigafoos, J., Arthur-Kelly, M. & Butterfield, N. (2006). *Enhancing Everyday Communication for Children with Disabilities*. Baltimore, MD: Paul H. Brookes.

WARNOCK, M. et al. (1978). *Special Educational Needs. Report of Committee of Enquiry into the Education of Handicapped Children and Young People*. London: HMSO.

United Kingdom

<http://www.dfes.gov.uk>